

Schulleiterin wagt "Seitensprung"

### **Armut ins Gesicht sehen**

**WAZ** Mülheim, 26.09.2008, Julia Damm

Schulleiterin Judith Koch wagt den CBE-„Seitensprung“ und hilft in der kommenden Woche bei der Mülheimer Tafel aus. Sie wird Lebensmittel abholen, einteilen, ausgeben. Und ihr Bild von Bedürftigkeit überprüfen.

In der Schule bleibt Armut meist verborgen. Scham lässt die Kinder Mängel verstecken und behaupten, sie hätten ihr Schulheft vergessen, wenn einfach kein Geld dafür da ist. Judith Koch, Leiterin der Realschule Mellinghofer Straße, erlebt diese Heimlichkeiten im Schulalltag. In den Herbstferien geht sie nun an einen Ort, an dem sich Armut in vielen Gesichtern zeigt. Sie wagt einen „Seitensprung“ zur Mülheimer Tafel. Der Freitag ist der Haupttag, die Tafel brummt. Eine Schlange zieht sich über den Hof des Diakoniewerks Arbeit und Kultur an der Georgstraße, das gemeinsam mit dem Sozialamt Träger der Einrichtung ist, in der Lebensmittel an Bedürftige verteilt werden. Mütter mit Kinderwagen, quengelnde Kinder, Jugendliche, Rentner warten dort draußen, während drinnen die Helfer rotieren und abgezählte Waren ausgeben. Ein Brot, drei Äpfel . . . Ab Montag wird Judith Koch auch dort stehen und mithelfen. Dann macht sie beim Projekt „Seitensprung“ des Centrums für bürgerschaftliches Engagement (CBE) mit, bei dem „Mülheimer Führungskräfte über den Tellerrand schauen“ sollen, wie CBE-Geschäftsführerin Andrea Hankeln es nennt. Heute will die Rektorin sich schon einmal umschaun, sich vorstellen. Sie schüttelt Hände, fragt: „Haben Sie einen Tipp für mich?“ Der kommt in praktischer Form: „Ziehen Sie sich warm an.“ Das ist wörtlich gemeint, denn: „In der Halle kann es kalt werden.“ Doch auch im übertragenen Sinne würde Ulrich Schreyer, Geschäftsführer des Diakoniewerks Arbeit und Kultur, diesen Tipp geben. „Bei uns zeigt sich die Zuspitzung der gesellschaftlichen Probleme. Wir arbeiten mit einem schwierigen Klientel.“ Da träfe man auf freundliche, dankbare Menschen ebenso wie auf fordernde, grundsätzlich unzufriedene. „Wo es etwas umsonst gibt, gibt es immer Streit.“ Auch damit müsse Judith Koch umgehen und damit, dass „das Leben hier umgedreht ist. Ihre Vorgesetzte ist eine Ein-Euro-Kraft. Bei uns ist die Realität eine andere.“ Doch eben diese Realität möchte die Schulleiterin kennen lernen. Bewusst wählte sie darum die Mülheimer Tafel. „Sensibler werden für andere Lebensumstände“ möchte sie werden und sich „in Leute einfühlen, denen elementare Dinge fehlen. Auch in der Schule gibt es von Armut bedrohte Kinder, aber wir bekommen nicht immer mit, wie belastet sie wirklich sind.“ Das will sie mitbekommen, hautnah. Gleiches gilt für die Arbeit: „Ich bin gespannt, wie sich die Abhängigkeit von Spenden auf die tägliche Ausgabe auswirkt.“ Denn alle Lebensmittel, die verteilt werden, sind Spenden. Sie werden morgens abgeholt und eingeteilt. Auch dabei wird Judith Koch helfen. „Wahrscheinlich ändert sich mein Bild von Bedürftigkeit im Laufe der Woche.“ Doch deshalb ist die Pädagogin dort – um etwas zu lernen.